

# Brieser Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Redaktion: Riesa  
Zeitung, Riesa

Amtsblatt

Redaktion: Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 198.

Sonnabend, 26. August 1916, abends.

69. Jahr.

**Das Riesaer Tageblatt** erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Voranmeldung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der städt. Postanstalten vierfachjährlich 2,10 Mark, monatlich 20 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabenloses sind bis 10 Uhr vorzuzeigen und im voraus zu bezahlen; eine Vermöge für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 40 mm breite Grundschiff-Sorte (7 Silben) 20 Pf., Ordpreis 15 Pf.; zeitgenössischer und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweissungs- und Vermittlungssatz 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingesetzten werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Absonderliche Unterhaltungsbeiträge „Gräfin an der Elbe“ — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstlicher irgendwelcher Schwierigkeiten des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsfirmen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Abzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlog: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Verordnung

zur Ausführung der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Kartoffel-Vorratung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 590).

Zu § 7 und 11.  
Allgemeines.

Bekanntmachung für das Gebiet des Königreichs Sachsen im Sinne des § 7 der Bekanntmachung vom 26. Juni 1916 ist die Sächsische Landeskartoffelstelle. Sie hat ihren Sitz in Dresden und ist der Abteilung II B des Ministeriums des Innern (Landesbeamtmittelamt) angegliedert.

Wer als höhere Verwaltungsbehörde, als zuständige Behörde, als Kommunalverband und als Gemeinde im Sinne der Bekanntmachung vom 26. Juni 1916 anzusehen ist, bestimmt sich nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1915, 10 II Bla Nr. 181 der Sächs. Staatszeitung vom 7. August 1915.

Die den Kommunalverbänden und Gemeinden durch die Bekanntmachung vom 26. Juni 1916 auferlegten Verpflichtungen sind durch deren Vorstand zu erfüllen.

Zum Einzelnen.

Zu § 1.

Die Kommunalverbände, in deren Bereich der Bedarf der Bevölkerung an Speisekartoffeln sowie an Kartoffeln zur Brotspeisung in der Zeit vom 16. August 1916 — 15. August 1917

nicht aus dem innerhalb des Kommunalverbands verfügbaren Vorräten gedeckt werden kann, haben den Bedarf nach den Vorschriften der Bekanntmachung vom 26. Juni 1916 durch Vermittlung der Reichskartoffelstelle zu beschaffen.

Zur Brotspeisung können Erzeugnisse der Kartoffelfabrikation mit Kartoffelflockenfabrikation vorausichtlich in möglichem Umfang freihandels vom 1. Oktober 1916 ab, in vollem Umfang erst vom 15. Dezember 1916 ab durch die Trockenkartoffelverarbeitungs-Gesellschaft geliefert werden.

Zu § 2.

Die Kommunalverbände haben Anordnungen über die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln auf Grund der in der Bekanntmachung vom 26. Juni 1916 aufgeführten Bestimmungen zu treffen. Die Abgabe von Kartoffeln an die Verbraucher ist vorerst so zu regeln, dass sich der Verbrauch in den vorgeschriebenen Grenzen hält. Die Frage, wie diese Regelung durchzuführen sein wird, bedarf besonderer gewissenhafter Prüfung der Kommunalverbände. Die Entscheidung soll grundsätzlich ihnen überlassen bleiben, wobei Folgendes zu erwägen sein wird.

Der Teil der Bevölkerung, der in der Lage ist, für den Winter ausreichende Vorräte sich im Vorrat anzuhauen und einzufüllen, wird hierzu zur Entlastung der Gemeinden anzuhalten sein. Wer sich in dieser Weise vorgehen hat, muss alsdann von der Beschaffung im kleinen ausgeschlossen bleiben. Dem anderen Teile der Bevölkerung, der zu solcher Vorsorge außer Stande ist, wird die regelmäßige, in gleichen Zeitabschnitten wiederkehrende Zuteilung der notwendigen Mengen von Kartoffeln, aber auch nur diese und nicht mehr, jederzeit zu sichern sein. Dieser Grundsatz wird in vielen Bezirken, vor allem in den Städten, sich nur dann erreichen lassen, wenn für den einen Teil der Bevölkerung auf längere Zeit ausgestellt und auf den Namen laufende Bezugsscheine, für den anderen Teil (etwa mit Wocheinteilung verschiedene) Kartoffelarten eingeführt werden.

Wo das Einfüllen von Vorräten in den Haushaltungen der Verbraucher für längere Zeit bisher üblich war und nach den räumlichen Verhältnissen ohne Gefährdung der Vorräte angenommen ist, sind bei der Verbrauchsregelung Maßnahmen zu treffen, die das Einfüllen ermöglichen.

Die Gemeinden sind ihresfalls verpflichtet, die ihnen auf Grund ihres Fehlbedarfs vom Kommunalverbänden angewiesenen Kartoffelmengen abzunehmen und können sich nur mit Zustimmung des Kommunalverbands Kartoffeln selbst beschaffen.

Zur Übertragung der Versorgungsregelung auf die Gemeinden ist eine Anordnung des Kommunalverbandes erforderlich.

Die Kommunalverbände haben Anordnungen zu treffen, die die Ablieferung der von ihnen aufzuhaltenden Kartoffelmengen unbedingt gewährleisten. Sie haben zu deren Sicherstellung die Ausfuhr genau zu überwachen. Die Überwachung der Einfuhr wird im eigenen Interesse der Kommunalverbände empfohlen. Vergl. Punkt 12 der Umlagegrundlage der Reichskartoffelstelle vom 3. August 1916.

Es ist verboten, die durch den Kommunalverband gelieferten Speisekartoffeln zu verschüttern. Es ist unzulässig, die Abgabe von Kartoffeln von der Entnahme anderer Waren abhängig zu machen.

Zu § 4.

Auf die von der Reichskartoffelstelle am 15. Juli 1916 festgesetzten „Bedingungen für Speisekartoffeln“ wird besonders hingewiesen.

Es ist notwendig, dass bei Seiten feste Lieferungsverträge nach diesen Bedingungen abgeschlossen werden, die auch für die Abnahme maßgebend sind.

Zu § 5.

Den Kommunalverbänden wird bei der Ausbringung der abzuliefernden Kartoffelmenge die Berücksichtigung des freiwilligen Angebots der Kartoffelerzeuger empfohlen. Nötigenfalls sind die Mengen im Wege der Entlastung auf Grund des Höchstpreisgefechts vom 4. August/17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Be-

Konntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und vom 2. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 140) aufzubringen. Nach der legtgennannten Bekanntmachung wird im Falle der Entlastung ein um 30 M. niedrigerer Preis für die Tonne gewährt.

Bei der Durchführung der Kartoffelbeschaffung und -Versorgung sind die Kartoffelhändler und Genossenschaften nach Möglichkeit heranzuziehen, die dies Geschäft schon vor dem Kriege betrieben haben. Die Verteilung fahrlässiger Mittelspersonen für den Abschluss von Lieferungsverträgen und für die Abnahme der Kartoffeln wird den Kommunalverbänden zur besonderen Rücksicht gemacht. Vergl. Punkt 10 der Umlagegrundlage der Reichskartoffelstelle vom 3. August 1916.

Zu § 6.

Die Kommunalverbände und Gemeinden haben die ihnen durch § 6 der Bekanntmachung vom 26. Juni 1916 auferlegten Verpflichtungen genau zu erfüllen.

Sie müssen darauf Beachtung nehmen, dass beim Einziehen der Kartoffelleiterungen eine schnelle Abnahme und Entladung der Kartoffeln mit den erforderlichen Arbeitskräften gewährleistet ist, sowie dass die geeigneten Mieten, Keller und Lagerräume zur Aufnahme aller Vorräte bereit stehen.

Eine sorgfältige Aufbewahrung, eine ununterbrochene Pflege und Beobachtung der Kartoffeln nicht nur in den Mieten und Lagerräumen, sondern auch in den Kellern der Verbraucher können allein vor großen und nicht erlegbaren Verlusten schützen.

Es ist zweckmäßig, die Verbraucher über die Pflege zu belehren, die die ihnen zum Einziehen überlassenen Kartoffeln über Winter unbedingt beanspruchen. Vergl. auch Punkt 9 der Umlagegrundlage der Reichskartoffelstelle vom 3. August 1916.

Die mit der Überwachung des Einmietens und Einlagerns betrauten Sachverständigen sind der Kreishauptmannschaft und der Landeskartoffelstelle bis zum 15. September 1916 namentlich zu machen. Die beim Verbraucher eingekauften Vorräte sind unter Beobachtung dieser Sachverständigen zu überwachen. Die Überwachung, die auch dem Verbrauch entgegentreten soll, ist durch eine Anordnung über die Verbrauchsregelung sicher zu stellen.

Dresden, den 25. August 1916.

1196 II B IV

Ministerium des Innern.

3993

## Bekanntmachung,

eine Abänderung der Satzung des Viehhändlerverbandes für das Königreich Sachsen vom 15. Februar 1916 betreffend.

Der Vorstand des Viehhändlerverbandes wird um 2 Mitglieder vermehrt, von denen einer der Landwirtschaft angehören, das andere ein Viehhändler sein soll.

In § 12 der Satzung des Viehhändlerverbandes ist deshalb in Absatz 1 statt 4 Mitgliedern 6 Mitglieder zu setzen. In Absatz 2 hinter „Handelskammern Dresden und Leipzig“ einzuschalten „und vom Vorstand des Viehhändlerverbandes“ und statt „eines vom Landesfachrat“ „eine vom Landesfachrat“ zu setzen.

Dresden, den 25. August 1916.

1840 a II B III

Ministerium des Innern.

## Vereinigung,

25. September

4. November

bez. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Großenhain, am 26. August 1916.

349 b FIL Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Der noch rückständige Wassergeld auf das 2. Quartaljahr 1916 ist längstens bis 30. August 1916 an die Stadtkasse Riesa zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. August 1916.

St.

Morgen Sonntag früh 7 Uhr wird ein Schwein verkauft. Pfund 1.— Mark.

Der Verkauf findet in Nr. 31 statt.

## Freibank Pauli.

Morgen Sonntag früh 7 Uhr wird ein Schwein verkauft. Pfund 1.— Mark.

Der Gemeindevorstand.

## Zum Erntefest.

S.E. Nun ist auch die dritte Kriegsernte nahezu gegeben. Das Erntefest steht bevor. Kann es wirklich ein Fest werden, wie sein Name besagt? Was im Friedenszeiten, zumal auf dem Lande, mit zu diesem Feste gehört: Erntefest und Erntedankfest, das musste ja schon in den beiden letzten Jahren zurücktreten. Aber es traf doch, dass die Erntefeste zu wohl erfreuen, aber doch frohen Siegesfesten mit wehenden Fahnen und Siegesgeläut werden konnten. Diesmal sind die August-Siegesschleifen ausgeblichen. Der Krieg ist zu einem beiderseitigen wütenden Ringen um die wohl letzte Entscheidung geworden. Da kann's jetzt noch kein fröhliches Siegen geben wie in den Augusttagen 1914 und 1915. Und während wir so über dem furchtbaren blutigen Ringen den Atem anhalten, sollen wir Erntefest feiern? Birds gehen? Beimnun wie uns — ob wir Städter oder Landleute sind, woviel dabei gar keine Rolle — was die Kriegsernte 1916 für unser Volksgesamtheit bedeutet: Rettung vor dem sicheren Untergang im Hungertod! Darum kann kein Zweifel sein: gerade das diesjährige Erntefest auch für uns allein ein Siegesfest, wo das „Leben laubt, das Todt“ genau so erkennen will, festlich

so, wie nach einer gewonnenen Schlacht! Wir übersehen es nicht: gerade die Ernte 1916 ein mühsam erlämpster Sieg, aber wie vergessen es dabei nicht: gerade die Ernte 1916 ein gnädig geschenkter Sieg, ein hohes heiliges Gottesgeschenk für das meiste!

Ein mühsam erlämpster Sieg! Ganz gewiß! Ein Sieg keiner Wissenschaften und Betriebe, wo es galt, unentbehrliche, sonst aus dem Auslande kommende Dinge mittel zu erwerben. Ein Sieg deutscher Ordnung und Sozialfamilie, wo es galt, jedes Blümchen selbst in der Steinwüste der Großstadt, selbst im verwüsteten, eroberten Feindeland hin Feldbestellung auszuüben! Ein Sieg halber Kräfte, schwacher Arme von Alten, Frauen und Kindern, die für die Söhne, Männer, Brüder eintreten mussten, ein Sieg stiller, treuer Peter, die im Einbeckertrauen nicht aufhorten zu flehen: Unter täglichem Brot gib uns heute! Und doch, weder unter Arbeiten noch unter Beten konnte statt der Miserere 1915 uns für dies Jahr eine gute Ernte sichern! Neben den Ernteaussicht entzückt doch zuletzt nur der Allmächtige, der Wollen, Lust und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn! Haarscharf ist die Gefahr eines vorzeitigen Frühlings, eines vorheerenden Frostes, eines allzu langen Anniregens an unjeren Gauen vorübergegangen, als ob uns der Allmächtige hätte zeigen wollen, wie es ihm ein leichtes gewesen wäre, uns zu Schanden werden zu lassen.

Riesa ist aber doch auf Feld und Wiesen, in Gärten und Weinbergen so viel gewachsen: Der treue Gott hat doch geholfen. Seine Gnade hat noch kein Ende.

Er hilft uns auch mit dieser Ernte zum Sieg, zum Frieden! Möchte unser Gott in dankbare, demütige Beugung diese große Wohltat seines Gottes recht würdig und nicht bloß mit dem Erntebrot, sondern mit dem Dank der Tat darum antworten. Gott hat das Seine. Läßt uns nun auch das unsere tun im Frechten Guteilen, im gegenseitigen Anstreben, im rechten Durchhalten bis zu der Hoffnung nicht fern zu sein. Zeit, wo wir unter Brot wieder im ehrenvoll erlämpsten Frieden feißen dürfen.

## Verteilches und Sächsisches.

Riesa, den 26. August 1916.

\* Mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Otto Hündel aus Riesa im Inf.-Regt. 178.

\* Blasmusik spielt morgen, Sonntag, von 11 bis 12 Uhr auf dem Albertplatz das Trompetenkorps der Inf.-Abl. 32/88 nach nachstehender Programmfolge: 1. Siegesmarsch von Br. Stein. 2. Ouverture „Berlin“ wie es in

und kost" von Conrad. 3. Largo von Händel. 4. Melodien aus "Der Feuerherd" von Joh. Strauss.

" Das am 19. August im Saal des Rathauses zum Stern vom Volksgeist Würmarchor gehaltenen Wohltätigkeitskonzert zum Verteilen des Vereins "Heimatbau" hat einen Spendertrag von M. 784,06 ergeben.

" Bei dem Direktorium der Sächsischen Bank zu Dresden wurde von einem Herrn "R. M." die hochberühmte Spende von M. 1000.— für die gefangenen Deutschen in Russland — übergeben, die der Sammlung des Landesausschusses des Vereins vom Roten Kreuz zugefügt worden sind.

" In der sächsischen Verlustliste Nr. 222 (ausgegeben am 26. August 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 100, Reserve-Regiment Nr. 100, 101, 103, Feldartillerie: Regimenter Nr. 12, 28, 33, 48, 54, 68, 77, Reserve-Regiment Nr. 23, 24, 32, 53, Landwehr-Regiment Nr. 19, Infanterie-Regiment Nr. 45, 47, Batterien Nr. 878, 884, Flieger-Jäger Nr. 28, 96, 128.

" Die vierte Gerichtskammer des Dresdner Agl. Landgerichts verhandelt gestern an der Berufsklausur gegen den in Meißen wohnenden Fleischermeister S. wegen Vergehens gegen die Bundesstaatsverordnung vom 28. Juni 1915, betreffend die Mehl- und Bratversorgung. S. erhielt während der Zeit vom 13. September 1915 bis 27. Februar dieses Jahres wöchentlich eine Brotdose mehr, als er zu beanspruchen hatte. Es wurde ihm deshalb vom Stadtrat eine Strafverfügung zugestellt. S. trug auf gerichtliche Entscheidung an. Das Agl. Schöffengericht Meißen ließ es bei 20 M. oder 2 Tagen Gefängnis bewenden. Auf die von S. eingelegte Beweisfassung lässer heute das Agl. Landgericht Dresden das Urteil der Berufsklausur und erkannte auf lückenlose Freisprechung, da S. ohne von ihm gestellten Antrag eine Brotdose mehr erhalten hat. Außerdem beschäftigte denselben Gerichtsstand eine Strafe gegen den Verdächtigen Pf. wegen schweren Diebstahls. Der Angeklagte diente dem Gutsbesitzer Nicol in Wehltheuer b. Meißen. Als Nicol am 2. vorigen Monats mit einem Knecht auf dem Felde war, erbrach Pf. eine leichtere gedrängte verschlossene Kiste und entwendete aus derselben 8 Mark barres Geld, das er im eigenen Kassen verausgabte. Diese Dieberei brachte dem Angeklagten Pf. eine 8-wöchige Gefängnisstrafe ein.

" Die häufigen Fälle von Blutvergiftung haben den Gewerbeverein veranlaßt, einen Vortrag über unerwähntesten scharen und giftigen Pilze, sowie über Gefahrenquellen, Zubereitung der Pilze und Verhütung von Vergiftungen abzuhalten. Hierzu ist Herr Oberlehrer Wittig aus Oderberg gewonnen worden, der als hervorragender Sachkenner auf diesem Gebiete gilt. Den Vortrag ist eine Ausstellung von Pilzen angelehnt, die Donnerstag, den 31. d. M. von abends 7 Uhr an bestellt werden kann. Die Besucher des Vortrages, zu dem jeder, insbesondere Damen, eingeladen ist, sind gebeten, gesammelte Pilze mitzubringen.

" Die Landesfeischkelle für das Königreich Sachsen schreibt uns: Der Sohn von der Reichsfeischkelle herausgegebene Fleischverteilungsplan für die Zeit vom 1. September bis 15. Oktober 1916 weist leider keine Verbesserung der Fleischzuteilung auf. Die Zahl der dem Königreich Sachsen zugewiesenen Rindfleischliefungen bleibt zwar in den bisherigen Höhe beibehalten, ebenso die der Kalbfleischliefungen, die Schweinefleischliefungen haben aber mit Rücksicht auf den großen Mangel an Schlachtreinen Schwierigkeiten auf die Hälfte herabgesetzt werden müssen. Dies bedeutet eine sehr erhebliche neue Einschränkung des Verbrauchs, umso mehr als mit Ausnahme bei den Lieferungen immer gerechnet werden muß. Es kann nur der Wunsch ausgesprochen werden, daß die erhoffte Besserung der Fleischverteilungsverhältnisse im Spätherbst eintritt.

" Wieder haben die Bestrebungen des Heimatdank durch eine dankenswerte Förderung erhalten, daß die Herren Oskar Edmund und Alfred Leuschke in Dresden sich entschlossen haben, aus einer ihnen zufallenden Nachverbaude der Stiftung Helmuth die Summe von 2200 M. zur Unterstützung im Kriege erblindeter Krieger zu verwenden. Möge dieses schöne Beispiel opferfreudiger Dankbarkeit gegen diejenigen, welche fürs Vaterland am schwersten gelitten haben, noch viele andere veranlassen, von etwaigem Vermögenszuwachs zu Gunsten des Heimatdanks zu verfügen.

" Der bekannte Rezipitor Johann Cotta wird am 31. August 8 Uhr abends im Hotel zum Stern, Cotta bringt mir Zeitgemähes, Freunds und Heiteres. (Siehe Anzeigenseite.)

" In Leipzig sind in den letzten Tagen mehrfach Nachnahmen von Zwangsmaßnahmen aufgetaucht und angeholt worden. Die Maßnahmen sind beim städtischen Geldamt und besonders beim Bezirk eines echten Vergleichsstücks nicht leicht als solche zu erkennen. Sie tragen die Nummer D 8369/823 und auf der Bordseite am Ende des Werteschildes "Wertschrank" als Wasserzeichen groß eingedruckt und graugrün erscheinende Buchstabe — bei den Maßnahmen ein S — der bei den echten Scheinen unbedingt noch auf der Rückseite deutlich sichtbar ist, erscheint zwar auf der Vorberseite der falschen Scheine, ist aber nicht durchgehend.

" Die auf Grund der Bundesstaatsverordnung vom 28. Oktober vorigen Jahres über die Regelung der Bildungs- und Bildungsstellen festgelegten Höchstpreise für Bild haben die Zufuhr erlaubt, zum Teil sogar völlig verbündert, besonders deshalb, weil es Preußen wegen der Vorchrift im § 1 der genannten Verordnung nicht möglich war, die Höchstpreise für Berlin trotz der besonderen geplanten Verhältnisse zu erhöhen, und weil, um den Berliner Markt nicht noch mehr zu belasten, auch von einer Erhöhung der Preise für die übrigen Verbrauchsgemeinden abgesehen werden war. Nunmehr ist auch hier eine Neuregelung erfolgt. Eine Bundesstaatsverordnung vom 17. August erneuert den Reichsstaaten, Großhandelskreis für Bild festzulegen. Unter Berücksichtigung der besonderen Marktverhältnisse können jedoch die Landeszentralbehörden für ihren Bezirk oder Zelle ihres Bezirkes Abweichungen von den Preisen anordnen, für die wiederum der Reichsstaat höchstens vorzuschreiben kann. Um ferner die Zufuhr von Bild im sogenannten Konfessionsverkehr zu verstärken, wird in der Verordnung bestimmt, daß, wenn die Ware an einem anderen Ort als dem der gewerblichen Niederlassung oder des Wohnortes des Verbrauchers verbracht und dort für dessen Rechnung verläuft wird, die für diesen Ort geltenden Preise maßgebend sein sollen. Die Kleinhandelsgrenze von 10 Kilogramm ist fallen gelassen worden und an ihre Stelle die Vorrichtung gesetzt, daß als Kleinverkauf jede Abgabe an den Verbraucher gilt. Endlich ist von nun ab die Verpflichtung zur Einführung von Kleinhandelspreisen nicht mehr den Gemeinden, sondern den Landeszentralbehörden auferlegt, jedoch die Einführung solcher Kleinhandelspreise nunmehr für alle Orte, auch für die unter 10.000 Einwohnern, gewöhrleistet ist. Dabei ist die Möglichkeit vorgesehen, Kleinhandelshöchstpreise für den Verbrauch durch den Jacobvertrag oder den Händler verschoben hoch zu bemessen. (Amtlich.)

" Dresden. Eine Liebestrandkette hat sich in der verlorenen Nacht auf dem Bahnhofsvorplatz in der Nähe der Magdeburger Straße abgespielt. Dort wurde von der Brückenwache der Marienbrücke gegen Mitternacht ein männlicher Bechinam aufgefunden, dessen Kopf vom Stumpf getrennt war. Unweit davon lag am Bahndamm ein schwer an Rost und Füßen verwittertes junges Mädchen.

Dieses wurde nach dem verlorenen Bahnhofsvorplatz gebracht. Im dem Toten wurde der 19-jährige Monteur Willi Drechsler aus Witten i. W., der seitdem in Bautzen wohnt, festgestellt. Er hatte dort bis 1902 gehörige Marida Olga Ottide, deren Eltern dort eine Schuhwerkstatt hatten, kennen gelernt und mit ihr ein Liebesverhältnis eingetreten. Diese Liebhaberin wurde aber von den Eltern wegen des jugendlichen Alters ihrer Tochter nicht gebilligt. Das Paar mag deshalb wohl verschlossen haben, gemeinsam in den Tod zu gehen. Der Zustand des Mädchens ist sehr bedenklich. Wie bereits neulich, kam auch gestern vormittag auf Anordnung des städtischen Gewerbeamtes eine Prüfung der Preise für Obst und Gemüse in der Hauptmarkthalle durch mehrere Beamte statt. Sie erkannte sich vor allem auch auf die hohen Blumenpreise, die die Gründer und Händler forderten. Es fanden Entwicklungen des Tarifstandes und der Namen der Verkäufer in größerer Umfang statt, die jedenfalls eine strafrechtliche Weiterverfolgung nach sich ziehen werden. Auch wurden wiederholt Körde mit Obst bedroht beschlagnahmt, weil das Obst als unzulässig und minderwertig befunden wurde.

" Bauern. Hier sind neuartige Selbsthilfeselbstrednungen der Verbraucherschaft im Gange, dahn gerichtet, angeknüpft der Schwierigkeiten auf dem Lebensmittelmarkt aus die Landwirtschaftliche Erzeugung in genossenschaftlichem Betrieb überzuführen. Es soll eine Eigenerzeugungsgenossenschaft m. b. H. gegründet werden, die zunächst ein mittleres Gut fürstlich erwerben und verschwiegene bewirtschaften soll. Bevorhandelt ist der Verlauf, soll der Gedanke in größerem Maßstab verwirklicht werden. Die Genossenschaft beschäftigt erster Linie Fleischwirtschaft zu treiben und die üblichen Marktprodukte (Milch, Butter, Geflügel) zu erzeugen.

" Chemnitz. In der letzten Sitzung des städtischen Kriegswirtschaftsamtes wurde berichtet, daß aus den von der Stadt erprobten Obstsorten, deren Ertrag der minderwertigen Bevölkerung zugänglich werden sollte, das zurzeit noch unreife Obst zum größten Teile gestohlen werden ist. Man habe sich mit dem Diebstahl nicht beaufsichtigt, sondern auch die Bäume teilweise arg beschädigt. Es wurde demnächst beschlossen, das noch vorhandene Obst sofort abnehmen zu lassen. In der gleichen Sitzung wurde noch beschlossen, den Kartoffelpreis vom 25. August ab obermals um einen Penny herabzusetzen und die der Stadtverwaltung neuerdings überwiegende geringe Menge Einmachzucker zum Zwecke des Einföhrens von Früchten allen Handelsläden gleichmäßig zuzuteilen, die nicht mehr als 5 Pfund Einmachzucker erzielen haben.

" Blaau. Oberbürgermeister Dr. Hegne hat an den Rat und die Stadtverordnetenversammlung eine Aufrufforderung, in welcher der Wunsch ausgesprochen ist, ihn mit Ende September d. J. aus seinem Amt wegen Übertritts in den R. S. Staatsdienst und Ernennung zum Kellervertreter des Reichsministers des Innern zum Entlasten des Stadtkommandanten gleichzeitig abzutreten. Der Rat beschloß dementsprechend, unter dem Ausdruck des Bebauers über das Schreiben aus der Zeitung der Stadtverwaltung und unter Darbringung der besten Wünsche beim Übertritt in das neue hohe Amt will der Rat dies dem Scheitenden zur Kenntnis bringen lassen.

" Bonn. Im Zentral-Bürokratenhaus, wo in den ersten Tagen die Familie Breitling aus Mariazeller unter schweren Schrecken einer Blutvergiftung gebracht wurde, sind Mutter und Tochter gestorben; der Zustand von Vater und Sohn ist äußerst bedenklich.

" Bitterfeld. Im Drogengeschäft Seifert, G. m. b. H., stand durch Nebereinfall beim Wachstosten ein Brand, der sehr gefährlich werden konnte, da in dem Laden und der Riedlage viele Feuerwerkskörper und Sprengmittel, sowie große Vorräte Benzol lagen. Um aller Gefahr zu begegnen, wurde die Feuerwehr und das Militär alarmiert, die dem sich schnell verbreitenden Feuer erfolgreich Widerstand leisteten. Der Laden brannte trocken vollständig aus, die Benzolfässer konnten noch glücklich befreit werden. Der Schaden ist beträchtlich. Der feuerverantwortende Geschäftsführer erlitt Blutvergiftung und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Vom Reichstag. Über den Zeitpunkt des Mebräumungsumtritts des Reichstags, der bis zum 26. September verlängert werden ist, ist noch kein endgültiger Beschluß gefasst worden. Die Regierung bereitet eine Vorlage über die Verlängerung der Legislaturperiode vor.

" Das Kommando der Central-Einsatzgesellschaft zur Sicherung von Eisen aus dem Ausland ist auch auf die besagten Gebiete ausgedehnt worden. — Dem in Berlin errichteten Kriegs-Wundertamt ist ein beratender Ausschuß, bestehend aus Vertretern des Handels, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und der Verbraucher zur Seite gestellt worden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. August 1916.

### Die "Deutschland"-Feier in Bremen.

" Bremen. Aus Anlaß des Empfangs des Handelsunterseeboots "Deutschland" stand beim Senat im Rathaus ein Fest statt. Auch die Mannschaft wurde bewirtet. Nach dem Essen traten die Offiziere und Matrosen auf den Balkon des Rathauses, vom Publikum begeistert begrüßt. Zu ihnen traten schließlich von den ununterbrochenen Jubelrufen der Menge genötigt, die Mitglieder des Senats nebst den Vorsitzmitgliedern der Seefahrt und den Ehrengästen mit dem Grafen Zeppelin an der Spitze. Als dieser den Kapitän herzlich umarmte, erhob sich lärmender Jubel. Der Graf brachte zunächst ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus und sodann ein Hoch auf die Freie und Hansestadt Bremen. Von unendlichem Jubel begreift, sprach auch Kapitän König einige Worte fröhlicher Zuversicht über die Leistungen der Unterseeboote und die Kraft des Durchschlags im Felde. Die überwältigenden Kundgebungen dauerten bis in die späte Nachtstunde. Auch Dr. Lohmann und Bürgermeister Dr. Vorhausen richteten begeisternde Worte an die Menschenmenge.

" Bei dem Festmahl im Senat brachte Bürgermeister Dr. Vorhausen ein Hoch auf den Kaiser aus und diele sodann eine Ansprache, in der er u. a. sagte, daß mit der Ankunft der "Deutschland" in Baltimore der Beweis geleistet worden war, daß der unerschrockene Seemannsgeist, von dem die deutsche Kriegsmarine in diesen Seiten so glänzende Leistungen erbracht habe, auch in der Handelsmarine lebe und zu tiefen Unternehmungen ansporne. Der Tag der Ankunft der "Deutschland" werde jedermann unvergessen bleiben, der ihn miterleben durfte. Zum Andenken an diesen Tag habe der Senat beschlossen, eine eigens zu diesem Zweck bestimmte Medaille prägen zu lassen, die jede Person des Schiffes erhalten sollte. Kapitän König in Gold. Er schloß mit einem Hoch auf die deutsche Seefahrt und die Begegnung der "Deutschland". Namens der Seefahrt erwähnte Dr. N. Lohmann, wobei er interessante Mitteilungen über die Geschichte des Handelsunterseeboots machte. Er schloß mit den Worten: Heute bei der Rückkehr der "Deutschland" stehen wir einer neuen Glanzleistung der Firma Krupp in wissenschaftlicher Beziehung gegenüber. Er brachte ein dreifaches Hurra auf die Germania werft aus. Direktor Heymann von der Germania werft in Aiel antwortete mit einem Hoch auf den Senat der Freien und Hansestadt Bremen. Am Anschluß daran nahm der Geh. Baurat Bauc

non der "Sachsen" an. Baurat Baucnon war der Baurat von 100.000 M. zur Verfügung stellten als Beitrag zu Gunsten von Offizieren und Mannschaften, die während des Krieges auf Handelsunterseebooten im Dienste der Heimat waren.

" Die Pressevertreter vereinigten sich zu einem Treffen in dem herrlichen Materialraum des Althausener Dorfes. Der Leiter der literarischen Büros des Nordas, August Oberl, begrüßte die Gäste in freundlicher Weise und lobte, nachdem auch Rücksichtsrat und Vorstand der Oceanreederei mit dem Kapitän König sich eingefunden hatten, in deren Namen die Bedeutung und Aufgabe der Prese. Der Chefredakteur Dinger aus Bremen dankte mit einem Hoch auf die Oceanreederei. Dr. Diez aus Berlin feierte den Kapitän als Helden der Tat.

" Berlin. Wie der "Vor. Rosalina" berichtet, hat Kapitän König bis zum Ausbruch des Krieges die "Schleswig" vom Nordas, Lloyd geführt, mit welcher vor vier Jahren Rücksichtsrat Benedix nach Alexandria fuhr, weil nur ein italienisches Schiff ihm sicher genug erschien, um ihn vor den Zerstörungen der ägyptischen Studenten zu schützen, die ihn als den blutigen Tyrannen ihrer Heimat hielten wie die Sünde.

### Ein deutsches U-Boot zerstört.

" Amtlich. Berlin. Im Anschluß an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird bekannt gegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung vom 10. August beteiligten U-Boote zurückgekehrt sind. Die Eingabe der britischen Admiralität über die Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

### Der Chef des Admiraltätsabsatzes der Marine.

#### Bericht.

" London. Nach Berichten aus Genua sind folgende italienische Segelschiffe während der letzten Tage in den dortigen Gewässern zum Sinken gebracht worden: "Balmoral", "Ursula", "Regina Pacis", "Pausania" und "Dio". "Clouds" meldet, daß die italienischen Tampfer "Maria Brigonari" und "Banana" versenkt wurden.

### Neuter über den letzten Luftangriff.

" London. (Meuter.) Amtlich. Sechs feindliche Luftschiffe unternahmen gestern nacht in zwischenräumen von Mitternacht bis 8 Uhr Angriffe auf die Ost- und Südostküste von England. Ein Luftangriff drang nach Westen ziemlich weit in das Innere vor, die anderen machten kurze Einsätze im Küstengebiet. Die Zahl der abgeworfenen Bomben ist noch nicht festgestellt. Wie gemeldet wird, wurden mehrere Bomben auf Schiffe, die sich auf der See befanden, abgeworfen. Der angerichtete Schaden ist gering. In einem Ort wurde eine Eisenbahnstation und mehrere Häuser beschädigt sowie zwei Werke getötet. Außerdem wurden zwei Häuser zerstört. Bis jetzt wurde festgestellt, daß neun Bewohner verletzt wurden, einige davon tödlich. Abwehrkanonen im Lande und an der See waren in Tätigkeit. Einige Flugzeuge machten sich zur Verfolgung auf. Ein Flugzeug gelang es, auf kurzen Abstand auf den Verfolgern in den Wolken.

" London. Ein weiterer Bericht über die Luftangriffe meldet: Einige Angreifer ließen 30 Bomben in den östlichen Grossstädten fallen, ohne irgendwelche Verluste an Menschenleben oder Sachschäden zu verursachen. Ein anderer Angreifer versuchte, sich einer Seehafenstadt zu nähern, wurde aber festig beschossen und hierdurch nach Osten vertrieben, nachdem er 10 Bomben in die See hatte fallen lassen, ohne ein Ziel zu erreichen. Ein anderes Luftschiff beschüte die süddänische Küste und kam ebenfalls in bestiges Feuer. Es warf seine Bombe last in die See ab, ohne Schaden an Leben oder Eigentum anzurichten. Einem anderen Angreifer gelang es, die Außenbezirke Londons zu erreichen und mit Spreng- und Brandbomben zu bewerfen. Hierbei wurden drei Männer, drei Frauen und zwei Kinder getötet, drei Männer und vier Frauen schwer, vier Männer, sieben Frauen und drei Kinder leicht verletzt. Außerdem wurden durch Glassplitter ein Soldat schwer und 14 leicht verletzt. Sowohl festgestellt, sind 40 Bomben abgeworfen. Die meisten Bomben fielen entweder auf unbekanntes Eigentum oder unbekanntes Land. Nur eine elektrische Kraftstation wurde leicht beschädigt und industrielle Werke litt etwas durch Feuer. Einige kleine Brände, die entstanden waren, wurden alle schnell gelöscht. Als das Feuer gegen dieses Luftschiff begann, erwiderte es logisch seinen Kurs. Es ist möglich, daß dem ersten Luftschiff ein zweites folgte; doch kann dies gegenwärtig nicht festgestellt werden. Einige unserer Flieger stiegen zur Verfolgung auf. Es gelang ihnen, auf den Angreifern aus naher Entfernung zu feuern. Im Ganzen weiß man von 100 Bomben, die die Angreifer abgeworfen haben.

" Amsterdam. Hier wird folgende französische, aus London datierte Meldung bekannt: Erst durch die Zeitungen wird London erfahren, daß ein deutsches Luftschiff sich heute nach London genähert hat. Weder einmal gibt eine amtliche Meldung aus Berlin Einbildungskraft zeigt, besonders wenn sie erzählt, daß die City von London reichlich mit Bomben beworfen wurde. Dies ist umso lächerlicher, als niemand in der City oder auch nur in London im eigentlichen Sinne irgendwelches Feuer gehört hat. Wäre es auch nur das der Luftabwehrfliegerei gewesen.

### Ein abgeschossenes englisches Flugzeug in Holland gelandet.

" Amsterdam. Bei Schoonhoven (Zeeland) ist ein englisches Flugzeug, das von den Deutschen abgeschossen worden war, gelandet. Der Flieger, ein Lieutenant, versuchte vergebens, seine Maschine in Brand zu stecken. Er wurde nach dem Untergang in Groningen gebracht.

### Aerea neuerdings beschlossen.

" Bern. Aeras wurde neuerdings am 17., 18. und 19. August heftig beschossen. Der Schaden ist bedeutend.

### Ein englischer Minenleger torpediert.

" Sas. Der als Minenleger ausgestattete englische Dampfschrauber "Elacton" ist im Mittelmeer torpediert worden und gesunken. 5 Mitglieder der Mannschaft wurden verwundet, 5 weitere werden vermisst.

### Ein englischer Torpedojäger gesunken?

" Amsterdam. Nach Mitteilungen von Schiffen ist östlich der Doggerbank am Sonntag Morgen ein englischer Torpedojäger in unendlichem Zustand gesehen worden, der von der Besatzung verlassen wurde. Andere englische Schiffe waren in der Nähe nicht zu bemerken, wohl aber ein U-Boot, dessen Nationalität jedoch nicht festgestellt werden konnte.

### Alle englischen Handelschiffe bewaffnet.

" Rotterdam. Die englische Regierung hat der niederländischen mitgeteilt, daß von Mitte August ab alle englischen Handelschiffe bewaffnet sind. Die Führer der Schiffe haben von der Admiraltät strenge Anweisungen, keine Waffen gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Neutralen Gewässern sollen geachtet werden.

### Englischer Friedensflüchtler?



# Gewerbeverein.

Donnerstag, den 31. d. M., abends 8 Uhr  
im Saale des Restaurant „Elbterrasse“

## grosser Vortrag

über: „Unsere wichtigsten ehrbaren und sittlichen Pilze, Erkennungsmerkmale, Einfärbeln, Zubereitung, Verhütung von Vergiftung“. Dieser Vortrag ist verbunden mit einer Pilzausstellung, welche von 7 Uhr an besichtigt werden kann.

Zu diesem zeitgemäßen Vortrag werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergeben eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

## Sommer-Theater Riesa.

Hotel Stern. — Direktion Richter.

Sonntag, den 27. August, abends 9 Uhr:  
Gastspiel des Herrn Ebeling vom Stadttheater in Chemnitz.  
Zum leichten Male! Mit Orchester-Begleitung!

## Der Herr Stabstrompeter

### oder: Unsere sächsische Cavallerie.

Originalsoppe mit Gesang und Tanz in 4 Akten.

Die Direction.

Hotel zum Stern

Donnerstag, den 31. Aug. 8 Uhr

Ernst

Eherz

Satire

Ironie

ein zeitgemäßer Abend von Johannes Cotta.  
Karten im Vorverkauf zu M. 1.— M. 0.40 bei  
R. Abendroth und Ed. Wittig, an der Kasse M. 1.25,  
M. 0.60.

## Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 27. August

## zwei große Varieteevorstellungen

von der Dresdner altrenommierten  
Varieté-Gesellschaft M. Eisold.  
Zeitgemäßes Programm.  
Anfang 4 Uhr und abends 8½ Uhr.  
Eintritt 50 Pf. Militär 20 Pf. Vorverkaufskarten zu  
40 Pf. bei Herrn Barbier Heinrich und im Waldschlößchen.  
Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein  
Alfred Jentch.

## Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 27. August 1916, abends 7½ Uhr

## große Theateraufführung

zum Besten Hofsbedienter ausgeführt vom Dramatischen Verein, Strehla.

Zur Aufführung gelangen:

**Der Sohn des Verräters und**

**Im Zeichen des Roten Kreuzes.**

Eintritt 40 Pf. Militär 30 Pf.

Hierzu laden freundlich ein der Vorstand, Anna.

Schöner  
Ausflugsort.

Schöner  
Ausflugsort.

## Lamms Restaurant, Röderau

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten  
und seinen schönen schattigen Garten.

Bestens gefügte Biere — fl. verschiedene

Speisen.

Als Spezialität: fl. Haxe

und Gallertküchlein.

Es laden freundlich ein Max Lam.

## Gasthof „Admiral“, Boberken.

Sonntag, den 27. August

## Militär-Konzert.

Artilleriekapelle, Schubert.

## Berners Weinstuben, Lichtensee

Angenehmer Ausflugsort  
Gute Küche, sowie vorzügliche Obst-  
und Beerenweine eigener Weinkellerei.

## Pferde-Verkauf.

Stelle von morgen ab wieder  
einen frischen Transport

## Holstein. Pferde

von 2—5 Jahren preiswert im  
Gasthof zur „Goldenen Krone“  
in Großenhain zum Verkauf.  
Großenhain, Kronenstraße 19.



Oswald Dennewitz.

Reinigen von Damen- und Herren-  
Garderoben von der ein-  
fachsten bis zu der elegan-  
testen Art Uniformen

Möbelstoffen, Portieren,  
Decken etc.

**Waschen, Färben und Spannen von Gardinen**

**Imprägnieren von Stoffen.**

Ausführung in kürzester Zeit bei billiger Preisstellung.

Gegründet 1880. **Wilhelm Jäger, Riesa**

chemische Reinigungsanstalt und Dampffärberei

Parkstraße 8, Fernsprecher 224. Wettinerstraße 31, Fernsprecher 353.

**Aufdümpfen von Samt und Plüscher**

**Dekatieren von Kleiderstoffen**

**Krüuseln, Waschen und Färben von**

Schmuckfedern, Flüchtern, Bosas.

## Kolophonium

faust gegen los. Kasse  
**Bruno Herbig,**  
Niederlößnitz-Dresden.

**Guszeiz. Gessel**  
eingetroffen und Stahlblech-  
biegel empfiehlt M. t u v  
J o s e v b, Kupferschmiede-  
rei mit Apparaten, Bleife,  
Goethestr. 104.

## Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 27. August

## Militär-Konzert.

Anfang 7½ Uhr. Pionierkapelle (Himmler).

Bei ungünstigem Wetter Streichmusik im Saale.

Im tiefsten Schmerze zeigen wir hier-  
mit an, daß unser einziger, heiligster, liebster,

guter Sohn und Bruder,

**Georg Schumann**

im Reserve-Inf. Regt. 101, 12. Kompanie, am 27. Juli  
durch Granatensplitter schwer verwundet wurde und  
in einem Feldlazarett am 1. August gestorben ist.

„Du warst so gut, du starbst so früh,

Wer dich gekannt, vergibt dich nie.“

Die tieftraurende

Staatsch. Familie Richard Schumann.

Am 7. August fiel im Kampf fürs  
Vaterland **Herr**

**Dr. Hermann Hildebrand**

Vizefeldwebel im Reserve-Infanterie-Regiment  
Nr. 102, Chemiker und  
Betriebsführer in unserer Fabrik Weißig.

Wir beklagen den Verlust eines treuen Mit-  
arbeiters, der, reich an Wissen und Können, stets  
seine ganze Kraft zum Besten unserer Werke ein-  
gesetzt hat.

Radebeul, im August 1916.

Der Vorstand der Chemischen Fabrik v. Heyden Akt.-Ges.  
und die Kollegen der Fabriken in Radebeul und Weißig.

Am 20. d. M. starb an seiner schweren  
Verwundung den Heldentod unser lieber  
Jugendschüler, der Jäger

**Moritz Arno Möbius**

2. Jäger-Bataillon Nr. 18, M. G. S.

im Alter von 22 Jahren.  
Noch vor kurzem verlebte er seinen Urlaub in  
unserem Kreise und schon ward er ein Opfer dieses  
furchtbaren Völkerkriegs.

Wir verlieren in ihm einen treuen Jugend-  
freund und werden ihm alle ein ehrendes Andenken  
bewahren.

In aufrichtiger Trauer:

**Die Jugend von Nünchritz.**

Die Hoffnung auf ein Wiedersehn  
ist vernichtet!

Wölkisch und unerwartet erhielten wir  
die unschöne, schmerzhafte Nachricht, daß  
mein innig geliebter, unvergesslicher Gatte, der treu-  
sorgende Vater seines einzigen Kindes, unser lieber  
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Jurt Paul Tischer**

Gele. im Reserve-Inf. Regt. Nr. 102  
am 12. August in einem Kriegslazarett seinen  
schweren Wunden erlegen ist. Sein einziger Wunsch,  
seine Liebe wiederzusehen blieb unerfüllt!

Wie heiße Tränen rinnen.  
Ach gar groß in unser Schmerz.

Wie zu früh gingst du von ihnen,  
Dein geliebtes Gattenherz.

Dein Kind ist nun verlassen,  
Hat nur keinen Vater mehr.

Ach wie können's gar nicht lassen  
Dostest keine Wiederkehr.

Wie beide wollten glücklich werden,  
Doch graulam gräß das Schicksal ein.

Kein Trost, da ich verlassen bin.  
Mir fehlt sein Herz, das mich verstand.

Wie fehlt des Lebens Freude,  
So schläft lange und ruh in Frieden.

Wie liebes, gutes, treues Herz.  
Ein trüber Tod war die Bescheiden.

Wenn mir auch breit vor Weib das Herz,  
Schlaf wohl in fremder Erde!

Gröba, den 26. August 1916.

Die schwergeprüfte Gattin

Hilma Tischer geb. Kühnlich und Kind

nebst allen Hinterbliebenen.

**Nachruf.**

**Übertritt**

**als**

**Elbterrassen**

Weiner verehrten Kunsthandlung in Riesa und Umgegend  
gebe ich hierdurch bekannt, daß ich mich wie früher zur

## Ansertigung einfacher und eleganter Damengarderobe

bestens empfiehlt.

Auch werden junge Damen zur Ansertigung ihrer eigenen  
Garderobe jederzeit wieder angenommen.

**Jenny v. Hoyer,**

adad. geb. Damenschneidermeisterin.

Albertplatz 11, 2

**Diesbar.** Wo treffen sich  
alle Ausflügler?

Wo bekommen wir  
guten Kuchen?

Im Café Lehmann, Dampfherberge **Diesbar.**

**Altes Silber**

faust zu höchsten Preisen

Übermacher Möblich.

**Konservengläser**

in allen Größen, Gaslampen

und Gasflaschen in großer

Auswahl empfiehlt

**Mar Storl, Klempnerei**

Gröba, Oelsnauer Str.

**Heintjes Ausgewürz**

(ausgewogen) empfiehlt.

Med.-Drogerie A. B. Henricke.

Große Posten

**William Christ-**

Große Glühbirne und

**Königs-Tafelbirne**

empfiehlt S. Zittel.

Echte ungarische

**Weintrauben**

empfiehlt billigst S. Zittel.

**Felle**

faust zu höchsten

Tagespreis

Paul Jungfer, Gerberei,

Großenhainer Str. 31.

**Schmidts Weinstuben**

Nünchritz.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleger: Bonges & Winterling, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Büchel, Riesa; für Anzeigenabteilung: W. Lüdemann, Riesa.

N: 198.

Sonnabend, 26. August 1916, abends.

69. Jahrg.

## Die Deutschland.

Wie bist du da! Wir haben nicht um dich gebangt!  
Wir wußten es, du würdest wiederkehren!  
Um deinen Stahlteil hat der Glaube sich geraut.  
Und um den Mann, — vertraut mit allen Meeren!  
Aus Stahl das Schiff, aus gleichem Stoff der Meister,  
Der dich geführt durchs Reich der bösen Geister!

Am Anfang war die Tat und nicht das leichte Wort!  
Ruhmredigkeit fließt aus des Feindes Munde;  
Das ist nicht deutsche Art! Du Landleute wie am Bord  
Steht immerdar die Tat im Vordergrunde!  
Erst danach kommen Worte an die Reihe  
Und geben deutscher Tat die Siegeswoche!

Ein König bist Du nicht allein dem Namen nach,  
Du Staatskapitän! — Du führtst Schiff und Männer —  
Ein Meereskönig, bis der Feinde Ring zerbrach. —  
Und diese Tat wird eine Welt umspannen!  
Deutschland voran! So stehts im Buch der Zeiten!  
Es spricht von Dir auf seinen ersten Seiten!

Deutschland voran! So leuchtet es in Flammenschrift  
Von deinem Schiff! Dass wir den Kampf bestehen  
Schreibt Dein Siegeslau! Und wie ein Blitzstrahl trifft  
Auch Deine Tat den Feind in Sturmeseuchen!  
Die große Zeit lädt große Männer reisen!  
Das deutsche Volk darf nach den Sternen greifen!

Koblenz, 24. 8. 1916. Hans Fehlgauher von und zu Riesa.

## Die Begrüßung der „Deutschland“.

Von unserem nach Bremen entsandten Berichterstatter.

Bremen, den 25. August.

Nun sind die Braven der H-Deutschland wieder auf deutschem Boden, und aus ihrem Munde selbst höre ich, wie glücklich sie über den stürmisch-inbegründeten Empfang sind, denen ihnen die stolze Vaterstadt bereitet hat. Selbst der großartige Empfang in Baltimore verblüfft dagegen. So wenig gut es mit ihnen der graue Regenhimmler gemeint hat, so herzlich gut meinen es mit ihnen die ganze Bürgerwelt und die tausenden von Freunden, die zu ihrer Begrüßung herbeigeeilt waren. Schon seit 48 Stunden war Bremen von einem Meer von Fabriken und Bänken überflutet, deren helles Leuchten namentlich den alten grauen Türen und Patrizierhäusern so wohlb stand. Heute blieb keiner zu Hause, der nicht die Not dazu wünschte. Als wir Vertreter der Presse um 9 Uhr auf der kleinen „Gazelle“ hinaufzuhören, da kamen wir nicht nur über das bunte bewegte Getriebe des während des Krieges sonst zu verhülltmäßig stillen Hafens, sondern vor allem über die Menschenmassen, die im Regen unentwegt ausbarsten und in schwarzen Scharen den Strand säumten. Besonders zährend war es, die vielen tausend Kinder in Lankau zu sehen, die hier unter der Führung ihrer Lehrer — denn natürlich gab's heute keine Schule — schon vom frühen Morgen an auf die Vorbeifahrt der „Deutschland“ warteten. Bei Blumenthal kam um 11 Uhr das schöne, graue Schiff im Gelenke zweier Schlepper in Sicht. Auf dem Hafen wie abgeschlossener Deck standen die kräftigen Gestalten der Matrosen. Aus dem Turnen holte sich weit hin sichtbar Kapitän König, der sein Sprecher in der Hand hielt und dem wie ein donnerndes Hipp Hipp Hurra entgegentreten. Kurze Zeit führten wir neben der „Deutschland“ einher und kamen sie in all ihrer Schönheit, die ihrer Zweckmäßigkeit begründet ist, bewundern. Ein merkwürdiger Zauber liegt über diesem verhältnismäßig kleinen Fahrzeug, das ja förmliche Ladung birgt, und so vielen Jahren über und unter See getragen hat. Als Kapitän erfuhr, dass wir Leute von der Presse sind, da ließ er uns alle Deutsche, Verbündete und Neutrale mit klar vernehmlicher Stimme hochleben. Dann ließen wir andere heran, denn Kriegs- und Friedensboten hatten es eilig, ihrem ruhmvollen Kameraden den Heimathafen zuzuführen. Ein eigenes Boot, der „Komet“ war voll mit Photographen und Kinoleuten, die nicht müde wurden, die „Deutschland“ und ihre Beladung zu knipsen und zu filmbeln. Nun gings zurück zum Hafen, vorbei an den laufenden Kindern, an Blütfesten und Gefangenhöfen, die immer und immer wieder das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“, das wie für diesen Tag erstanden war, erklingen ließen. Dieselben klänge kamen von einem Bloddydampfer herüber, während das unausprechlich kostbare Schiff vor Anker ging. Wenige Minuten nach 12 Uhr konnte Kapitän König das blumengeschmückte Boot, das die amerikanische und deutsche Fahne und die Schlüsselkette der Deutschen Ozeanreederei trug, verlassen und sich auf Ehren-Ecke begeben, wo seiner unter anderem der Großherzog von Oldenburg mit seinem Stabe, der greise Graf Zeppelin, Admiral Broßig, Generaloberst von Falckenhausen, zahlreiche Vertreter der Behörden, die Bürgermeister und der Senat von Bremen warteten. Der Vorsteher der Deutschen Ozeanreederei, Lohmann, sprach allen aus dem Herzen, als er dem Kapitän und der Mannschaft im Namen des ganzen deutschen Volkes dankte und ihr, der hanseatischen Vorläufern würdige feierliche Leistung rühmte. Sein Hoch galt der „Deutschland“, ihrem Kapitän und ihrer Mannschaft. Mit würdigster Kürze antwortete Kapitän König und ließ die Bürger und Bäder der Stadt Bremen leben. Im Glücksbaum fand Nachmittags zu Ehren der anwesenden Vertreter ein Festessen statt, bei dem Kapitän König das vorrechte Bezeichnen der amerikanischen Regierung und der amerikanischen Marineoffiziere lobte. Er nannte die Fahrt über deren Einzelheiten er noch nicht sprechen wollte, „sehr ruhig“, trotzdem die amerikanischen Blätter in alle Welt hinausposaunten. Den Tag krönte der feierliche Empfang des Kapitäns und seiner Mannschaft durch den Senat im herrlichen Bremer Rathaus.

### Die Ansprache Alfred Lohmanns.

Bei der Ankunft der „Deutschland“ im Hafen von Bremen hielt der Vorsteher des Aufsichtsrates der Deutschen Ozean-Reederei in Bremen, Alfred Lohmann, folgende Rede:

Eure Egal. Hoheit! Eure Magnificenz! Eure Exzellenz! Meine sehr geehrten Herren! In diesem geistlichen Augenblick der glücklichen Wiederkehr des ersten Handelsdampfers der Welt nach Durchmeisung von 8500 Seemeilen begrüße ich nicht allein im Namen unserer Reederei, sondern des gesamten deutschen Volkes unsere „Deutschland“ und ihre wackeren Besatzungen

im heimatlichen Hafen. Still und nur den Eingeweihten bekannt, verließ sie die Bucht, um durch die und unter der englischen Flotte mit einer wertvollen Ladung Farben Baltimore am 10. Juli zu erreichen. Überraschend für die gesamte Welt war ihre Ankunft. Selbst Schiffs- und Sachverständige hatten noch lange Zeit vor ihrem Erscheinen das Unternehmen für aussichtslos erklärt. Mit besonderer Freude stelle ich fest, dass alle wahrhafte Amerikaner, die nicht angefeindet sind vom trechtlichen Mammonden zu England, Männer mit der freiheitlichen Gesinnung eines Washington und Franklin, mit warmer Genugtuung die Ankunft der „Deutschland“ in Amerika begrüßt.

Es ist ein Stolz unserer Reederei, dass wir unter deutscher Flagge mitten im Krieg den Vereinigten Staaten von Amerika landen, während Amerika selbst nicht einmal unbefestigt seine Post von Europa bekommen kann, zu schwärmen von den vielen anderen Volker- und Seerechtsbrüder unseres Feinde gegenüber den Neutralen und besonders den kleinen Völtern. Dies vollbracht zu haben, ist das Werk der Besatzung der „Deutschland“. Gute sie ohne vorherige Ansage hinaus, so wurde ihre Fahrt von Baltimore offen vorausgesagt. Sie glich einem Triumphzug, idracht das Meer und einem Symbol der Freiheit, wie wir Deutsche uns das Recht der Völker auf den freien Ozean denken, möchte ich die Tat vergleichen. Nicht hinderlich konnten die Feinde ihre Ausfahrt aus der Chesapeake-Bay und eine gewisse Nordsee gab es bei ihrer Rückfahrt für sie nicht, wie die vielen Millionen Mark Wert beweisen, die heute von der „Deutschland“ aus Amerika hereingebracht worden und in diesem Augenblick vor uns liegen.

Wir haben eine seemännische Leistung vollbracht, die würdig ist unserer hanseatischen Vorfahren. Überall in deutschen Landen und bei unseren treuen Verbündeten, besonders aber bei unseren Brüdern draußen im Schleswig-Holstein und der Flotte, ist ihre Rückfahrt mit lebhafter Teilnahme verfolgt worden. Mit felsenfestem Vertrauen auf die Loyalität, Tapferkeit, und Helden-treue haben wir in der Reederei ihrer Mutter entgegengesehen. Herzlich heißt ich Sie im Vaterlande wieder willkommen. Den Dank unseres Deutschen Vaterlandes spreche ich Ihnen für diese friedliche Tat mitteilen. In östlichen Kriegs aus. Und diesem Danke bitte ich Ausdruck zu geben, indem wir rufen: Die „Deutschland“, Ihr Kommandant Kapitän König, die Offiziere und die Mannschaft Hurra, Hurra, Hurra!

Die Mannschaft ist vollständig an Deck getreten. In ihrem Namen erwidert

Kapitän König,

indem er in schlichter, echt feierlicher Art seine treuen Männer auffordert, einzutreten in ein Hurra auf die Freien Hansestadt Bremen, den hohen Senat und die Bürgerschaft.

Zunächst verlassen Kapitän König, der erste und zweite Offiziere Kräpohl und Erking sowie Matrosen Kreuz das Schiff, um dem Großherzog von Oldenburg vorgestellt zu werden. Die gesamte Mannschaft folgt. Der Großherzog, Alfred Lohmann und die übrigen Herren begrüßen jeden einzeln durch Händedruck und sprechen ihnen ihre Glückwünsche zur glücklichen Heimkehr und ihrer glänzenden Leistung aus. Nach langerem Verweilen feiert die Mannschaft an Bord zurück und die geladenen Teilnehmer, unter denen sich auch Prinzessin Cecilie Friederike befindet, verlassen auf dem Wasserweg den Hafen.

### Der Glückwunsch des Reichskanzlers.

Bei der deutschen Oceanreederei in Bremen ist folgendes Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers vom 23. dieses Monats eingetroffen: Zu der ruhmvollen Rückfahrt der „Deutschland“ spreche ich Ihnen, dem Kapitän und der gesamten Besatzung Ihres Handelsunterseeboots die herzlichsten Glückwünsche aus. Deutsche Technik und deutscher Wagemut feiern einen glänzenden Sieg und bieten mit ihm neue Vorbildhaftigkeit für die unbesiegbar Kraft, mit der Deutschland seinen Weg durch die Welt gehen wird. v. Bethmann Hollweg.

### Die „Deutschland“

33 feindlichen Kriegsschiffen entronnen.

Böser Blätter wieden aus London: Der „Morning Post“ zufolge waren an der Verfolgung der „Deutschland“ insgesamt 33 Kriegsschiffe der Entente beteiligt.

Die französische Zeitschrift „L'Europe“ hatte schon in sensationeller Weise gemeldet, dass die Trümmer der „Deutschland“ auf der Insel Mallorca aufgetaucht worden seien.

### Der amerikanische Botschafter über die „Deutschland“.

Der Berliner Sonderberichterstatter der Münchner Zeitung wurde vom Botschafter der Vereinigten Staaten Gerard empfangen, der sich ihm gegenüber über die glückliche Ankunft des Unterseebootes „Deutschland“ äußerte: Ich habe mich aufrecht und von Herzen gefreut, zu hören, dass die Deutschland von ihrer fahrenden Fahrt wohlbehalten zurückgekehrt ist, und dass der tapfere Kapitän und seine brave Mannschaft die Reise gut überstanden haben. Die „Deutschland“ hat aus der Heimat nach Amerika ein Denkschreiben unvermindert deutscher Energie und ungebrochenem deutschem Schaffen dranges bracht. Dieses Ereignis hat wie eine erfrischende Brise belebend und fröhlig auf die für deutsches Wollen in Amerika jetzt jedoch vorbandene Unfähigkeit gewirkt. Die Schiffahrt zwischen Deutschland und Amerika hat leider lange geruht. Aber jetzt hat wieder der alte praktische Sinn der Hansefahrt geliebt. Der Geist der deutschen Technik hat sich sicher erwiesen als eine Hindernis. Die Reise dieses Handelsunterseeboots ist sicherlich seit langer Zeit das wichtigste Ereignis für die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland gewesen. Als die „Deutschland“ in Baltimore ankam, war ganz Amerika erfüllt von Bewunderung und Achtung für diese glänzende Leistung. Die Versuche, diese Leistung zu kleineren, haben keinen Anfang gefunden. Als die „Deutschland“, um allen Gefahren zu trotzen, ihre fahrene Ausreise unternahm, wurde sie begleitet von allen im Hafen versägerten Petroleumdampfern, die überfüllt waren, mit Amerikanern, welche dem Schiffe von Herzen glückliche Fahrt wünschten. Der Eindruck, den das Erwachen der „Deutschland“ gemacht hat, ist stark und nachhaltig geblieben. Nachdem das Schiff nunmehr auch die Heimreise zu jeder und zuverlässig durchgelegt hat, wird es denen, welche die deutsche Leistung herauszuheben suchen, schwerer als je meine amerikanischen Landsleute zu überzeugen. Ich benötige die Gelegenheit, um dem ganzen deutschen Volke zu diesem Erfolg zu gratulieren.

Böhmanna Büro meldet: Der amerikanische Botschafter Gerard riefte an Alfred Lohmann folgendes Telegramm: Empfangen Sie meine aufrichtigste Gratulation aus glücklichen Heimkehr der Deutschland. Sie ha-

bten nicht nur sehr viel zur Förderung der freundschaftlichen Gefühle zwischen Deutschland und Amerika getan, sondern auch der Welt wieder einmal den Unternehmungsgeist und die Vaterlandsliebe des deutschen Kaufmanns und Ingenieurs sowie die Tüchtigkeit und Nüchternheit Deutschlands tapferer Matrosen gezeigt. Gerard, amerikanischer Botschafter.

Kapitän König Dr. med. h. c.

Die medizinische Fakultät der Universität Halle hat dem Führer des Handelsunterseeboots „Deutschland“, Kapitän König, die Doktorwürde ehrenhalber verliehen.

Gruss der Flotte an die „Deutschland“.

Der Chef der Hochseeflotte, hat, wie die Weltzeitung meldet, anlässlich der Rückkehr des Handelsunterseeboots „Deutschland“ folgendes Telegramm an Kapitän König gerichtet: Meine herzlichen Grüße und Glückwünsche zur Heimkehr Ihnen und Ihrer ganzen Besatzung. Ihre hahnreibende, für unsere weitere Kriegsführung bedeutende, für unsere Friedensförderung besondere Freude und Hoffnung. Mögen viele weitere glückliche Fahrten folgen! — Admiral Scheer. — Kapitän König antwortete: Sehr erfreut. Danke für guten Willensgruß. Kapitän, Offiziere und Mannschaften des Handelsunterseeboots „Deutschland“.

## Das russische Puppentheater.

Von Dr. Richard Voß.

Sazonow ist gegangen. Juerk holte ihn — eigentlich über Sazonow; d. h. seine Balkanpolitik zeitigte während des Krieges nicht die gewünschten Erfolge, weil das russische Heer verlor; dann fiel Sazonow — einfach aus dem Grunde, weil er nicht mehr in den Rahmen eines völlig reaktionären Kabinettshintergrunds, denn er sah im russischen Liberalismus einen Faktor, den man nicht vernachlässigen durfte. Seine Haltung in der Polenfrage ergab dann den nötigen Vorwand, um ihn zur rechten Zeit abzusagen. Damit ist also auch Sazonow in der Verfestigung des russischen Puppentheaters verschwunden. Ob er jemals wieder austreten wird, vermögen wir nicht zu sagen. Dieser Mann versammelte sich zu den Figuren anderer, bei Seite gelegter Minister und Bündnispartner, deren Namen — Schtschedrin, Samarin, Krivojew, Poljanowski, Raumow — noch nicht gefunden sind. Dabei handelt es sich indes keineswegs um ein Spiel von Raum. Wenn man die einzelnen Ministerwechsel näher betrachtet, so sieht man, wie in ihnen sich die jeweilige politische Lage Russlands spiegelt. Ganz nach Bedarf sucht der Zar das Gleichgewicht im Inneren seines Reiches wieder herzustellen, indem er an den verschiedenen Händen zieht, um je nach dem, bald eine, bald die andere Figur auf der Bühne seines Puppentheaters erscheinen zu lassen.

Ein Name noch wäre zu nennen — derjenige Europatins. Als Nachfolger des Generals Ruyts übernahm seiner Zeit Europatin den Oberbefehl über die zum Schutz Petersburgs bestimmte Armee an der Nordfront; nun löst ihn der durchaus fähige Skjukov wieder ab. Europatin soll nämlich im unruhigen Turkestan eine — hauptsächlich — politische Rolle spielen, zu der er gewiss bei weitem besser passt, als zum Feldherrn, dem die ungeheuer schwere ins Gewicht fallende Aufgabe aussteht, das Lebenszentrum des ganzen Reiches zu verteidigen.

Häufig Wechsel in der Besetzung von Ministerposten bilden eine neuere Entwicklung im Leben des russischen Staates. Bei Russlands ältestem Bundesgesetz sind wir längst daran gewöhnt. Aber, sowohl in Russland, wie in Frankreich bedeuten die Veränderungen keineswegs einen Wechsel im System; denn die Ziele auch der russischen großen Politik sind die gleichen geblieben, wie vorher. Und die neue Schar von Typen-alten Schläges, die sich um Skjukov versammelte, bringt nur die Tatsache zum Ausdruck, dass die Lage Russlands nach der Ruhe eines langen Winters und den Ereignissen dieses Sommers eine Veränderung erfahren hat.

Sazonow und Skjukov — so lauten die Namen, denen wir in der russischen Presse der letzten Wochen am häufigsten begegnen. Seitdem in der Krimowina und in Galizien vorgegangen wird, lebt man in Russland und Frankreich bedeuten die Veränderungen keineswegs einen Wechsel im System; denn die Ziele auch der russischen großen Politik sind die gleichen geblieben, wie vorher. Und die neue Schar von Typen-alten Schläges, die sich um Skjukov versammelte, bringt nur die Tatsache zum Ausdruck, dass die Lage Russlands nach der Ruhe eines langen Winters und den Ereignissen dieses Sommers eine Veränderung erfahren hat.

Sazonow und Skjukov — so laufen die Namen, denen wir in der russischen Presse der letzten Wochen am häufigsten begegnen. Seitdem in der Krimowina und in Galizien vorgegangen wird, lebt man in Russland und Frankreich bedeuten die Veränderungen keineswegs einen Wechsel im System; denn die Ziele auch der russischen großen Politik sind die gleichen geblieben, wie vorher. Und die neue Schar von Typen-alten Schläges, die sich um Skjukov versammelte, bringt nur die Tatsache zum Ausdruck, dass die Lage Russlands nach der Ruhe eines langen Winters und den Ereignissen dieses Sommers eine Veränderung erfahren hat.

Skjukov und Skjukov — so laufen die Namen, denen wir in der russischen Presse der letzten Wochen am häufigsten begegnen. Seitdem in der Krimowina und in Galizien vorgegangen wird, lebt man in Russland und Frankreich bedeuten die Veränderungen keineswegs einen Wechsel im System; denn die Ziele auch der russischen großen Politik sind die gleichen geblieben, wie vorher. Und die neue Schar von Typen-alten Schläges, die sich um Skjukov versammelte, bringt nur die Tatsache zum Ausdruck, dass die Lage Russlands nach der Ruhe eines langen Winters und den Ereignissen dieses Sommers eine Veränderung erfahren hat.

Skjukov war stets ein wirklicher Mann. Doch hat er, ein Abhänger des alten Regiments der Selbstsouveränität, sich tatsächlich eine freisinnige Zeitung, die „Birchewitsch-Biedomotz“, zum Sprachrohr erwählt. Genau so, wie seiner Zeit Sazonow, der im März und April des Jahres 1914 den Franzosen sein aufmuntrndes „Wir sind bereit“ ausrief, indem er gleichzeitig gewaltige Gaben über Russlands Heerstmacht reden ließ. Der Ausspruch Skjukovers lautet: „Unsere Gedanken, Gefühle und Handlungen dürfen nur durch die Lautsprecher werden: Krieg bis zum Ende.“ Damit man ihn nicht missverstehen möge, sagt Skjukov hinzu: er wolle die Arbeit der russischen Diplomaten in Zukunft europäisch nach ihrer Form, und russisch nach ihrem Geiste gestalten“.

Der neue Minister der Landwirtschaft, Graf Bobrinski,

war der liberale Partei nicht nur als Haupt der Rechten

sondern auch als Befürworter ausgedehnter Ländereien stets ein

Dorn im Auge. Trotzdem gab es auch früher eine Zeit, wo

Bobrinski in Galizien unter den österreichischen Ukrainern

mit der gleichen Hingabe, wie die Tigris, Wiliusow und Maflakov ihre politische Devotion unter Thischen und Balkanslaven als brave „Revoluzzer“ bezeugten.

Auf diesem Felde arbeiten beide Völker gemeinsam, wenn auch nicht immer in Eintracht; hier töten sie, hier müssen sie sterben. Sie tunen sich wohl und tödlichen einander; doch zur offenen Schlägerei kommt es niemals. Denn jetzt, während des Krieges, gilt es den Ausbruch innerer Unruhen zu verhindern, und sei es auch auf Kosten langgehegter Freundschaftsideal. In den rohen Fragen auswärtiger Politik, d. h. in Bezug auf die Kreigsschule, herrscht nach wie vor Feindseligkeit zwischi; dies und beide Völker einer Meinung.

So sollte ganz Russland den Krieg zu glückverhöhndendem Ende zu führen. Es hat im Nordosten ausnahmsweise Fortschritte gemacht. Am Jahre 1912 wurde Novos zum Kriegsbasis; die Rüstungsfabrik Finnlands nahm ihren Betrieb; 1915 erhielten in Kondensator ihre Beliebungen, während Finnland in ein gewaltiges Kriegsschiff verwandelt wurde. In diesem Lande sind zur Zeit Energie angehäuft, die Russland die Aussicht eröffnen, nicht nur die Osten, sondern auch Schweden im Schaus zu halten, und dann im gesuchten Raum das militärische Nordmeer vorzudringen. Im Südwesten konnte Russland die Balkanwir und einen Teil Galiziens wiederum besetzen. Unter dem Druck der Freiheit liegt Rumänien wie beständig da. Heute leben die Russen jedenfalls eine Möglichkeit vor Augen, in gerader Richtung nach Süden auf Konstantinopel durchzudringen. Ein Vorstoß auf diesem Wege würde ganz Russland von seiner Furcht um das Schild Petersburg befreien, die immer noch nicht völlig auschwunden ist. Denn es handelt sich nur um den Mittelpunkt, ohne den Russland nicht regiert werden kann.

Nach den beispiellosen Niederlagen des vergangenen Sommers gingen die Völker der Empörung im russischen Volke hoch; damals sprach man — allerdings nur in Regierungskreisen — sogar von Frieden. Heute denkt niemand mehr daran. Darum könnte der Zar sich ein rationelles Ministerkollegium wünschen. Wenn aber neue schwere Schläge auf den russischen Stolz niederdonnern sollten, dann mögen wohl die Helden des russischen Puppentheaters wieder an vielen beginnen; dann werden andere, unter ihnen vielleicht längst bekannte Figuren auf der Szene erscheinen.

### Englisch-französischer Massenkampf nördlich der Somme.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Frankothen und Engländer haben nach all den schweren Zeichengräben der letzten Tage übermäßig zu einem einheitlich geführten Massenkampf angelegt, der sich auf die etwa 25 Kilometer breite Front Thiepval—Somme erstreckt. Wie am 18. August, so gingen sie auch diesmal wiederum abends vor: offenbar um Verluste zu sparen, um uns rascher überrennen zu können. Aber der Massenkampf als solcher scheiterte abermals: auf der Front Thiepval—Houcours-Wall brach er völlig zusammen. Allein nordöstlich Ovillers fanden wir uns genötigt, einige gänzlich zusammengehörende Grabenlinien aufzugeben; der Feind wird keinen Nutzen von ihnen haben. Die Briten vermochten somit ihren nördlich der Straße Albert—Bapaume abhängenden linken Flügel wiederum nicht vorzutragen, und für dieses Missgeschick können deutliche Erfolge bei Bourgueton und Marfares nicht entkräften. Wenn der Gegner, nachdem er am 19. Juli bereits wieder festen Fuß im Bourgueton- und Delville-Wald gesetzt hatte, heute noch um diese Hartleitungen kämpfen muss, so steht das am besten das überaus geringe Ergebnis der riesigen Anstrengungen und dem gegenüber fast es wenig ins Gewicht, wenn sie dort drückende Vorteile zu erringen suchen. Wenn fahnen sie die Franzosen schon genauer Zeit an den Rändern von Marfares, die Gunstufe des Dorfes vermassen unsere Frontlinie nicht wesentlich zu ändern. Unbestritten bleibt dieser Erfolg auch keineswegs; die Minuten dauern fort. Nur ein abnormaler Vorstoß der Franzosen im Fleury-Abschnitt blieb erfolglos.

Im Osten blieb die Voge im wesentlichen unverändert; bei Bourgueton, westlich Halozet, am äußersten Südrand der Hindenburgfront, verloren die Russen wiederum die Grabenlinie, in denen sie sich am 21. August festgesetzt hatten.

Die heftigen Gegenangriffe der Serben an der Balkanfront, namentlich in der Mojaia (zwischen Bardar und Ostromboe) verhinderten das methodische Vorrücken der bulgarischen Offensive, nicht zu hindern. Am äußersten Westen wurde Skotaria (30 Kilometer südlich Florina) besetzt, im Osten wurden die Balkanlinie Demirlija—Sered—Dirchlija überschritten; der Angriff näherte sich dort der unteren Struma, dem Hof von Orfano. Hier blieb der Feind, um seine äußerste rechte Flanke zu sichern, wieder frustriert Widerstand leisten.

\* \* \*

### Der neue Schwellenfall.

Das Deutsche Bureau meldet amtlich, daß verschiedene feindliche Luftschiffe gestern gegen Mitternacht die Ost- und Südostküste Englands überstiegen. Sie warfen eine Anzahl Bomben ab, doch sind noch keine Verluste über angerichteten Schaden eingelaufen.

### Die Wirkung unseres Gegenangriffes.

Infolge der vielen Beweinungen scheint es den Engländern allmählich etwas schwer zu werden. Das geht auch aus einer Rede hervor, die Lord Montagu dieser Tage gehalten hat. Wie die englischen Blätter berichten, sagte der Lord, daß Deutschland über Beppeline hinaus, von denen zu Beginn oder Mitte Oktober bereits drei oder vier fertiggestellt seien. Montagu glaubt sogar, daß zwei dieser Beppeline schon fertig seien und deren einer schon über der Nordsee marschiert hätte. Diese Beppeline hätten einen Anhalt von 2 Millionen Kubikmetern und seien ungefähr 235 m lang. Ihre Durchschnittsweite betrage mehr als 100 m. Mit halber Ladung könnten sie 5000 km zurücklegen und seien in der Lage 6000 Tonnen Bomben nach England mit sich zu tragen. Soviel Montagu befürchtet sein will könnten diese Beppeline, nachdem sie sich ihrer Bomben entledigt hätten, bis 5000 Fuß hoch steigen. Die Luftschiffe seien bewaffnet mit Granatengeschützen und Maschinengewehren.

### Neutralitätsbruch ohne Ende.

Abermals haben sich unsere Freunde an Hobelschreiten Schweden vorgenommen; ein feindliches Unterseeboot hat am Donnerstagmorgen ein deutsches Schiff, den Dampfer „Schwaben“ unmittelbar an der schwedischen Küste zu torpedieren versucht. Ohne Warnung — wie wie es ja von früher her in der Ostsee gewohnt sind; und man nahm auch keine Rücklicht auf das Geschehen, das dem deutschen Dampfer von schwedischer Seite mitgetragen worden war. Dadurch wurde der Neutralitätsbruch noch verschärft. Um mehr als die Hälfte überfuhr das feindliche Boot, was es nun eine Rücksicht über ein Engländer, die Sonne von drei Meilen, die das Völkerrecht den neutralen Staaten wider, um ihre Rücksicht vor Belästigungen durch Schiffe der Kriegsflotte zu fordern. Bis auf 1,2 Seemeilen kam das Boot in seinem über angebrachten „Drang nach vorwärts“ an die schwedische Küste heran. Der Angriff war längst gleichwohl. Er prangt aber nun neuerlich die Neutralitätsbrüderlichkeit, mit der sich unsere Freunde über völkerrechtliche Verstümmelungen hinwegsetzen. Und zwar nicht nur den schwächeren neutralen Mächten gegenüber. Denn jeder Verzug, ein deutsches Schiff ohne Warnung zu torpedieren, widerpricht ja auch den Anschuldungen der stärksten neutralen Macht, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, gegen Vorberungen Präsident Wilson uns gegenüber mit so viel Nachdruck auffordend machte. Bislang

verlautete freilich noch nichts darüber, daß die Regierung in Washington sich mit den Toten feindlicher Unterseeboote in der Ostsee eingehender beschäftigt hat. Aber vielleicht kommt es noch dazu; wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben.

### Bericht über den Krieg.

Wiederum haben deutsche Marinestreitkräfte die City von London überstiegen und haben das Herz des britischen Weltbandes erfolgreich mit Bomben belagert. Auch das war keine Überraschung, denn die Herren der City sind die Männer, die Brabante über dem Fernhandelssturm, den die Briten über Deutschlands Weitstellung führen. Sie wollen sich des unbegrenzten Wettbewerbs um den Weltmarkt entledigen. Daher neben der Macht für „Barcelona“ auch wichtig militärische Aufgaben bei dieser Feuerwerksart nach der englischen Ostküste gelöst werden müssen, versteht sich von selbst. Dieses untere Bezeichnungsliste steht vor allem die militärischen Anlagen der neuzeitlich durch Besetzungen gefürchteten Welthauptstadt beim: die Marinestruße bedrohen die Warteschluppunkte Harwich (nordwestlich London) und Folkestone am Kanal und landen auch den Schiffs in der Mündung von Dover ihre verderbbringenden Geschosse. Die Briten leugnen natürlich den Schaden wieder ab, das konnten wir erwarten, aber ebenso sicher dürfen wir erwarten, daß allmählich auch in der englischen Presse die Wahrheit durchdringt: sie wird dann nur in kleinen Taten und sehr allmählich feilgeboten werden, um den Eindeut nach Möglichkeit zu verhindern. Diese Methode könnten wir in schon wiederholt beobachtet. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen. Serbische Artillerie besetzten die Dörfer, die kleinen bulgarischen Überstellungen unterkunft boten. Einige von ihnen haben sich in verdeckten Richtungen östlich der Struma vorrücken. Juden wurden bis jetzt keine Truppenzusammenschiebungen beobachtet. Die Eisenbahnbrücke über die Struma wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Versorgung zu bedienen

droht, man legte ihnen Handfesseln an und band sie alsdann mit den Händen über den Kopf an die Mauer. Darauf begann man, sie auf die bestialische Weise zu mishandeln. Nach dieser Misshandlung wurden sie auf den Gittersteg gelehnt und noch eine halbe Stunde lang an einen Pfad gebunden und gequält. Als sie zusammenbrachen, wurden sie mit Wunden bedeckt in ihre Zelle geworfen. Die Männer, welche die beiden aufzubauen suchten, lebten nicht zu beschreiben. **Die Hungersnot im Rückland.**

Das Petersburger Platz „Märkte“ sollte mit, mit welchen Mitteln die russische Regierung das immer näher rückende Gewalten einer Hungersnot zu bekämpfen bestrebt ist. Sie legte in diesen Tagen einen Ausdruck ein. Dieser habe beraten, wie die Hungersnot am besten zu unterdrücken sei. In einer baldamtlichen Verkündung wurde angekündigt, daß die Masse der Bevölkerung, die über die Uralen der Not folgte unterrichtet sei, nur in geringem Maße von patriotischer Erinnerung durchdrungen sei, wodurch sie sich möglichst zu revolutionären Szenen verleiten lassen könne. Daher müsse die Masse auf Wegen vorzuhender Maßnahmen in einer Hand vereinigt und jede revolutionäre Bewegung sofort erstickt werden. Die Petersburger „Blaudewils Wiedomost“ bemerkte zu dieser Verkündung der Regierung, man weiß nicht, ob man weiter oder löscher soll über diese Art, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen.

#### Eyer des Weltkrieges.

Die in Kopenhagen befindende „Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges“ gibt ihren zweiten Bericht heraus, der die Menschenverluste im Krieg behandelt. Die Einleitung betont, daß eine vollständige Erfassung der durch den Krieg verursachten Menschenverluste sich nicht nur auf die direkten Kriegsverluste beziehen darf, sondern auch noch folgende Punkte erfassen müßten: Die Sterblichkeit unter den Kriegsgeschwundenen, die Verluste unter der zivilen Bevölkerung durch Kriegsergebnisse, die Sterblichkeit unter den Flüchtlingen, die Sterblichkeit unter den jungen Auswanderern überhaupt, den Geburtenrückgang. Die Ergebnisse stellen daher nur einen Teil der gesamten Menschenverluste des Krieges dar. Was nun die von der Studiengesellschaft erwarteten direkten Kriegsverluste anbelangt, so ist bemerkenswert, daß nach dieser rein wissenschaftlichen Schätzung der weitaus größere Teil der Verluste auf die Seite der Ententeinde entfällt. Die Verluste unserer Seesee werden wie folgt beziffert:

	Toate	Bewundete	Verwundete	Verwundene	Innabiden
Polen	50 000	110 000	160 000	88 000	
England	205 000	512 000	717 000	154 000	
Frankreich	885 000	2115 000	8 000 000	684 000	
Italien	105 000	245 000	350 000	78 500	
Rückland	1 498 000	3 820 000	5 181 000	1 146 000	
Serbien	110 000	140 000	250 000	42 000	
Ausammen	2 858 000	6 942 000	9 705 000	2 082 800	

Von diesen Zahlen können allerdings nur die auf England bezüglichen Ausdruck auf einige Genauigkeit erheben, da England allein von seinen Feindern seine Verluste amtlich bekanntgibt. Die Zahlen der übrigen Länder beruhen auf zum Teil recht geschickten Kombinationen und Berechnungen nach irgendwelchen an die Offenheitlichkeit gelangten Teilstoffen. Die „Ara. Sta.“ in der Auflistung, daß einige der Meldepunkte noch bedeutend hinter der Sterblichkeit zurückbleiben; vor allem seien die Verluste der Italiener wohl zu gering angegeben und auch die französischen und russischen seien bei aller Größe dieser Zahlen noch als rechtlich knapp berechnet zu bezeichnen. Ammerhin sei die Tabelle sehr beachtenswert. Sie bestätigt von neuem die Menschenverluste der Ententeheere, die selbst nach dieser sehr vorstolzen Berechnung gering an Toten und Verwundeten — von Kranken und Gefangenen ganz abgesehen — — nebst 10 000 000 Mann einschließlich haben. Ein Vergleich der englischen und französischen Ziffern illustriert die Lage vieler Franzosen, daß England ein Blut kostet, während das französische in Syrien liegt. Das Rückland ist beachtenswert der hohe Prozentsatz der Amputen — fast ein Drittel der Verwundeten — ein trauriges Zeugnis für den Stand der russischen Heilkunst. Der russische Gesamtzustand (mit Kranken und Gefangenen) wird auf über 7 000 000 berechnet.

#### In Kowel.

Kriegsgefechtssquadron, im August. Kowel, dessen Besiegerüberzeugung den Deutschen so wichtig blüht, ist keine Stadt von reich russischer Geschichte. Nebst die Innerlichkeiten des nationalen russischen Lebens kann sie ebenso wenig erzählen, wie all das andere Aussehen von mittleren oder kleinen Dörfern, die im Vorgrunde des Großen Kriegs stehen und nur den Schein für die Füße des herrschenden Volkes der Russen bilden. Eine Stadt, die fast ausgesiebt von langjährigen Kriegertrümmern befreit wird, welche an ihrem deutschen Judentum zähe festhalten, ist trotz ihrer farbigen und gold-

gleichenen Schwiebaturmärchen nicht als eine Verkörperung russischer Weisheit anzusehen. Wenn aber auch Kowel in seiner Weise charakteristisch ist für die fehlenden Anhänger einer russischen Provinzstadt, so spiegelt es doch die anderen Lebensformen des europäischen Ostens deutlich wieder. Der von Seite Gogol oder Dostoevsky einen Hauch verleiht möchte, dem wird Kowel wohl nicht russisch genug sein, wer aber bloß wissen will, wie die russische Kultur verschafft ist, der kann es dort schon erfahren und recht ausgiebig Unterricht erlangen. Sehr deutlich zeigt Kowel in seinem äußeren Bild vom Typus des polnischen Städte ab, zu denen selbst das weiter östlich gelegene Dubno noch zählt, und deren Ausprägung eines Herkunfts von der Bau- und Siedlungskultur des deutschen Mittelalters nicht verleugnet. Während die polnischen Städte in ihren modernen Zellen, selbst auf die Weite hin jede Eigentümlichkeit zeigen, ganz westliches Gepräge annehmen, läßt man sich in Kowel schon recht nahe an Polen, und zwar nicht weniger dort, wo es neu ist und elegant sein möchte, als dort, wo es alt ist und unverhohlen von Stamm klar ist. Die meisten Häuser sind aus Holz und gleichen Jahrmarktsbuden. Auch die Angestellten, deren Gehälter zweimal unterwegs sind, halten sich in beschlebneten Dimensionen und nur wenige haben zwei Stockwerke. Weißer Kastanienbaum verwittert, abgedreht, Mauerwerk liegt allenthalben durch die Straßen und überwölbt alte Fenster, die dort wandeln. In den Galerien kann man beim Einnehmen der Mahlzeit auf die Milizierung unzähliger Bürger reden, beim Spazieren aber befindet man sich in Gesellschaft bislang ungezählter jugendlicher Männer, die auf dem Platz nicht mehr als auf dem Platz von Wien oder Budapest aus nur noch darüber, daß sie eigentlich Deutschen oder Österreichern sind und nicht unter der Führung eines Oberhauptes, sondern unter dem Kommando eines Hauptmanns stehen. Die mobile Militärpolizei in Kowel steht fast auf ihrem Fleische und wird nicht ins Rollen kommen. Wenn doch, dann nur vorwärts.

Heinrich Hobnitz, Kriegsberichterstatter.

Naherhalb der Stadt befindet sich der Bahnhof und wenn man den befürchtet, so man wie mit einem Schlag in eine völlig andere Welt versetzt. Heute ist dieser Bahnhof zwar vollgestopft mit durchziehenden Truppen und Gütern, zwischenwirkt aber jetzt sich allenfalls, was für einen prächtigen, hochmodernen und allen praktischen Bedürfnissen seines Zweckes entsprechenden Bahnhof, da die russische Regierung mittlerweile in das Eisen, den Schmied und die Stahlindustrie der polnischen Stadt geplant hat. Man merkt aber gleich, die Weite, sich in Säume zu legen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errungenschaften der Zeit und noch dazu in verblüffender Weise aufweist; siehe die Eisenbahnlinien, die auf dem Lande verlaufen, und wird verblüfft, umso mehr wenn man sich erinnert, daß bei uns und auch noch weiter im Westen manche Provinzstadt, die als Eisenbahnpunkt primitivste die Weisheit beanspruchen darf, sich mit Bahnanslagen von beschlebnetem Ausmaß begnügt, die auch in architektonischer Hinsicht kein Aufsehen machen. Das ist aber eben das Charakteristische an der russischen Kultur, daß sie unvergessen die größten technischen Errung

